

A ALLGEMEINES

AQ Buch- und Verlagswesen

AQA Buchwesen

Inkunabel

- 20-2** *Die Erfindung des Buchs* : zwölf Innovationen der frühen Druckgeschichte / John Boardley. Aus dem Englischen von Gissella M. Vorderobermeier. - Darmstadt : wbg Academic, 2020. - 192 S. : Ill. ; 27 cm. - Einheitssacht.: Typographic firsts. - ISBN 978-3-534-27123-8 : EUR 48.00
[#6824]

Die Entstehung des gedruckten Buches (ca. 1450 - 1500) repräsentiert ein wichtiges Kapitel der Kulturgeschichte, das weiteres Interesse findet. Daher hat sich John Boardley zu Recht der Aufgabe unterzogen, diese Entwicklung in ihren vielseitigen Facetten für eine breitere Öffentlichkeit darzustellen. Der Autor ist kein Inkunabelfachmann im eigentlichen Sinne, sondern freier Wissenschaftler und Publizist und arbeitet als Design-Consultant. Er publiziert aber regelmäßig zu verschiedenen Aspekten der Buchgeschichte und ist also mit dem Thema vertraut.

Wir haben es hier mit einem klassischen Sachbuch zu tun.¹ Dabei kann man schon eingangs festhalten, daß sich der Verfasser intensiv in die komplexe Materie eingearbeitet hat, wie der umfangreiche Anmerkungsapparat mit sehr vielen Hinweisen auf Inkunabelausgaben und Fachliteratur zeigt. Diese ist im Anhang - der u.a. auch ein *Glossar* (S. 152 - 153) und 335 *Anmerkungen* als Endnoten (S. 155 - 174) enthält - leider nur alphabetisch unter *Weiterführende Literatur* (S. 175 - 185) zusammengestellt und - wie bei englischsprachigen Werken weithin - so gut wie ausschließlich englischsprachig. Französisch sind nur ein Aufsatz und eine italienische Monographie, deutsch sind sechs Aufsätze und drei Monographien, ohne daß man Auswahlkriterien ausmachen kann. Nichtsdestoweniger wurde die grundlegende und darüber hinaus die Spezialliteratur sorgfältig durchgearbeitet und fand Eingang bis in Details. Sehr hervorzuheben sind zahlreiche hier ins Deutsche übersetzte Quellen, Passagen aus den Drucken (Vorworte, Kolophone) und Briefe, die das Ganze lebendig und zeitnah erleben lassen. Schade, daß die Inkunabel-Ausgaben nur nach dem *Incunabula short title catalogue (ISTC)* zitiert werden, dessen Stärke in der Aufführung der Exemplare und Aufbewahrungsorte liegt, statt nach dem *Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW)* mit seinen viel ausführlicheren Textbeschreibungen (allerdings im noch ungedruckten, nicht abschließend bearbeiteten Teil mit vorläufigen Titel-Nummern).

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1199449113/04>

Der Text der Übersetzung - dem eine knappe *Zeittafel* für die Jahre 1452 - 1519 vorangeht (S. 6 - 7) - ist durchweg sehr flüssig und verwendet die deutschen Fachtermini korrekt. Selten gibt es Befremdlichkeiten, die aber vielleicht dem Originaltext zugerechnet werden müssen, so wenn S. 67 von der halluzinatorischen Offenbarung des Hl. Johannes gesprochen wird; Johannes selbst hätte statt von Halluzinationen sicher eher von Visionen gesprochen. Ebenso wird S. 84 bei Jost Ammans **Ständebuch** von 1568 beim Briefmaler „schlechte arbeit“ nhd. als „schlechte Arbeit“ übersetzt, gemeint ist im Frühneuhochdeutschen aber eine „schlichte“, d.h. einfache Arbeit.

Wie der Untertitel verrät, gliedert sich das Buch in Zwölf Kapitel: 1. *Prototypografen. Der erste Druck* (S. 21 - 31); 2. *Stempelschneiden, justieren, gießen. Die ersten Schriften* (S. 32 - 43); 3. *Die Hl. Katharina und die Piraten. Die ersten Kursivschriften* (S. 44 - 55); 4. *Allen Widrigkeiten zum Trotz. Die ersten Typografinnen* (S. 56 - 63); 5. *Vom Blockbuch zu Plinius. Die ersten gedruckten Buchillustrationen* (S. 64 - 77); 6. *Mehrfarbigkeit im Druck. Der erste Farbdruck* (S. 78 - 89); 7. *Gedruckte Illuminationen. Der erste Golddruck* (S. 90 - 97); 8. *Alchemie und Antimon. Die ersten Druckermarken* (S. 98 - 105); 9. *Anfänge über Anfänge. Die ersten Titelseiten* (S. 106 - 115); 10. *Polyphonie im Druck. Der erste Notendruck* (S. 116 - 125); 11. *Gedruckte Atlanten. Die ersten Karten* (S. 127 - 137); 12. *Der Tugendbold und der Fabeldichter. Die ersten Kinderbücher* (S. 138 - 145).

Wie man aus dieser Aufzählung sieht, sind die zentralen Themen des Wiegendrucks behandelt. Dabei geht Boardley in die Tiefe, erörtert beispielsweise wirtschaftliche Fragen (S. 18 u.ö., u.a. Papierkäufe S. 29), den Mehrfarbendruck (S. 86 - 89), Privilegien und Nachdruck (S. 47, 52, 103) sowie mit den Ablaßbriefen (bei Gutenberg, S. 21 - 24), Schablonen bei der Kolorierung (S. 83 - 86), den ersten Reiseführern (S. 133 - 138) und den ersten Buchanzeigen (Caxtons Werbetext für das **Ordinale seu Pica ad usum Sarum** von ca. 1476/77, S. 149) eher periphere Gebiete. Insgesamt steht – aufgrund der Bedeutung gerechtfertigt – die Entwicklung in Deutschland, Italien und Frankreich im Vordergrund. Vor vielen anderen bedeutenden Druckorten wie Paris, Lyon, Rom, Mailand, Köln, Augsburg, Nürnberg usw. die Handelsmetropole Venedig als „Welthauptstadt“ des frühen Drucks zu bezeichnen, ist richtig. Das fußt auf der unerreichten Zahl der Ausgaben, die alle anderen Städte weit überstrahlt, aber ebenso der Vielseitigkeit der Drucke, ihrer Qualität, ihrer Illustration usw. und auf ihrer Bedeutung als Zentrum des Buchhandels.

Bei dem hier sichtbaren immanenten Bemühen, die Anfänge der einzelnen Phänomene hervorzuheben, geht Boardley vorsichtig vor. Er schreibt in seiner *Einleitung*: „So habe ich so viel Umsicht wie möglich walten lassen, und wo immer mir dies angebracht schien, habe ich meine ‚Erstlinge‘ mit entsprechenden Vorbehalten versehen, d.h. mit modifizierenden oder vergleichenden Ergänzungen. [...] Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, einen Mittelweg zu finden zwischen Nachlässigkeit und Pedanterie. Wo dies möglich ist, habe ich Anmerkungen hinzugefügt für diejenigen, die etwas genauer abgeklärt wissen möchten, und Quellen für jene, die sich weiter in die Materie vertiefen möchten. Letztere sollen auch die Inkunabelforscher, Historiker

und Bibliografen würdigen, auf deren Schultern ich dankbar, stolz und unerschrocken stehe“ (S. 19).

Wenn immer es sich anbietet, greift der Text auf die Handschriftenzeit zurück und führt Elemente des Drucks mit denen der Handschriften zusammen. Damit wird dem kulturhistorischen Auftrag des Buches Rechnung getragen und der Buchdruck (und seine Novitäten wie Typographie, Illustration, Farbabbildung usw.) in die historischen Zusammenhänge des Buch- und Schriftwesens gestellt. In diesem Sinn werden bei der Buchillustration neben der exzellenten Buchmalerei (vor allem in Italien) die Blockbücher² als Verwandte der gedruckten Buchillustration analysiert (S. 65). Der Leser erhält damit über die Information zum Thema im engeren Sinne ein Gefühl für die allgemeine Entwicklung des Buchwesens von den Schreibern in den mittelalterlichen Klöstern und Universitäten bis hin zu den Druckern des 15. Jahrhunderts. Gleiches gilt für Ausblicke ins 16. Jahrhundert, manchmal sogar exemplarisch bis ins 19. Jahrhundert, also in die ganze Zeit der vorindustriellen, händischen Buchherstellung. Diese Verfahrensweise vermittelt dem Leser trotz des an sich nicht sehr großen Umfangs ein weites Bild von der Situation im 15. Jahrhundert mit seinen verschiedenen Techniken und Versuchen, auch zum Noten- und Kartendruck und zeigt knappe und ausgewählte Perspektiven weit darüber hinaus. Dieses Bestreben erklärt die Darstellung des Kinderbuchs, das hier angefügt ist, denn es spielt im 15. Jh. kaum eine Rolle, sondern entwickelt sich erst in den kommenden Jahrhunderten zu einer nennenswerten Größe.

Es gibt einige Drucker, denen die besondere Aufmerksamkeit von Boardley gilt, das sind neben Gutenberg (der hier aber keineswegs überhöht, sondern eher verhaltener gewürdigt wird) vor allem Erhard Ratdolt (Venedig/Augsburg) und Aldus Manutius (Venedig). Ihre und die einiger anderer Drucker herausragenden Leistungen werden besonders gewürdigt, ohne daß die Darstellung allzu personenzentriert gerät. Die besondere Hervorhebung von Gutenberg als Erfinder, von Ratdolt als Bahnbrecher bei Illustration, Farbdruck, Drucktechnik und Manutius als Neuerer durch sein Verlagsprogramm und die Typographie (Antiquakursive, griechische Typen) sind zweifellos berechtigt. Aber ebenso findet eine große Zahl von Druckern, die in einzelnen Bereichen der Entwicklung des Druckwesens oder durch einige besonders schöne Ausgaben herausragen, entsprechende Berücksichtigung.

² Vgl. *Xylographa Bavarica* : Blockbücher in bayerischen Sammlungen (Xylo-Bav) / hrsg. von Bettina Wagner. Beschreibungen von Rahel Bacher unter Mitarb. von Veronika Hausler ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2016. - 330 S. : Ill. ; 30 cm. - (Schriftreihe / Bayerische Staatsbibliothek ; 6). - ISBN 978-3-447-10524-8 : EUR 154.00 [#5844]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9181> - **Blockbücher des 15. Jahrhunderts** : Artefakte des frühen Buchdrucks / Angelika Merk. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - VII, 275 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 2015. - ISBN 978-3-11-055919-4 : EUR 99.95 [#5833]. - Rez.: **IFB 18-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9391>

Diese Ausgewogenheit spiegelt sich in der Darstellung des Nebeneinanders der herausragenden Drucke (z.B. **Gutenbergbibel**, S. 24 - 37, **Schedelsche Weltchronik**, S. 130 - 132) und einer Vielzahl anderer ebenfalls exzellenter Ausgaben.

Problematischer ist der Ansatz, den frühen Buchdruck allzu einseitig als Phänomen der Renaissance zu feiern (z.B. S. 10 - 13). Das war er sicher auch, aber man darf nicht vernachlässigen, daß in Deutschland und weit darüber hinaus der Buchdruck in Titeln und Äußerem (gotische Typen) noch lange nach 1500 vielfach spätgotische Züge trug (was er auch nicht verschweigt, z.B. S. 35 - 37), zwischen denen die humanistischen auch hier zu größerer Bedeutung aufstiegen. Dem Humanismus gehört aber – verständlicherweise – die Sympathie des Verfassers, die unverhohlen zutage tritt (z.B. S. 37 - 43). Als eine der kleineren streitbaren Aussagen sei angeführt, daß es durchaus schon im 15. Jahrhundert vereinzelt Schutzumschläge gab und nicht erst im 19. Jahrhundert,³ allerdings ohne große Nachwirkungen (vgl. S. 107).

Besondere Erwähnung verdienen die vielen qualitätvollen Farbabbildungen von Buchseiten oder Teilen, Porträts, Typenproben usw. Sie sind gut ausgewählt, repräsentieren ebenso die Schönheit des frühen Drucks wie die jeweils angesprochenen Phänomene.

So bleibt als abschließender Eindruck: Wenn der ernsthaft interessierte Laie das Buch nach einer eingehenden und sorgfältigen Lektüre, zu der es herausfordert, aus der Hand legt, darf er sich gut, d.h. kritisch und vielseitig informiert fühlen. Es ist ein glänzendes Beispiel für ein niveauvolles Sachbuch.

Wolfgang Schmitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10330>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10330>

³ Z.B. die Arbeit des Augsburger Holzschneiders Jörg Schapf.